

schulaktiv



Eine Schule für alle Kinder

Integrative Pädagogik

Förderung in der Regelschule oder in der Sonderschule

Schulpsychologie und Pädagogisch-Therapeutische Dienste

Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Thema	
Integrative Schulform	4
Integrierte Sonderschulung in AR <i>Ergebnisse aus dem Evaluationsbericht</i>	6
Zentrum für Schulpsychologie und Pädagogisch-Therapeutische Dienste	
<i>Schulpsychologischer Dienst</i>	7
<i>Logopädischer Dienst</i>	8
<i>Psychomotorik-Therapie</i>	9
<i>Heilpädagogische Früherziehung</i>	10
<i>Fachstelle Kinderschutz/Kinderschutzgruppe</i>	11
Schulische Heilpädagogik	12
Sonderschulen	
<i>Schule im Lindenhof Herisau</i>	13
<i>Schule Roth-Haus Teufen</i>	13
<i>Sonderschulen tipiti</i>	13
Aus der Praxis	
Therapiestunde Logopädie	14
Therapiestunde Psychomotorik	15
Integration in der Regelschule	16
Kolumne	
Frau Walser meint ...	17
Aus dem Departement Bildung und Kultur	
Würdigung Walter Klauser	18
Personelles	20
Film «Mit dem neuen Lehrplan unterwegs»	21
Für Schule und Unterricht	
Hinweise/Materialien für den Unterricht	22

Schule (©contrastwerkstatt/Fotolia.com)



Schulblatt des Departements Bildung AR

Auflage: 6500 Exemplare

Nächste Ausgabe:
Nr. 3/2016: November 2016

Redaktionsschluss:
30. September 2016

Redaktion:
Anja.Gemperle@ar.ch (Verantwortung), Stefan Chiozza

Bilder: Anja Gemperle, zVg

Sekretariat / Anschrift / Inserate / Abonnementsdienst:
Departement Bildung AR, Sekretariat Claudia Iten, Regierungsgebäude
9102 Herisau, Tel. 071 353 67 35, Fax 071 353 64 97

Layout und Druck:
Appenzeller Druckerei AG, 9101 Herisau



Alfred Stricker

Liebe Leserin, lieber Leser

Während ich diese Zeilen formuliere, ist die erste Woche des neuen Schuljahres schon wieder vorbei. Die neue Klasse hat sich formiert und die Lehrpersonen kennen ihre neuen Schützlinge zumindest in groben Zügen. Auch die Schülerinnen und Schüler wissen bereits, ob es ihnen im Umfeld mit neuen Gspänli oder Lehrerinnen und Lehrern bekömmlich zumute ist. Kinder mit farbigen Schultaschen und signalfarbenen Streifen beleben die Appenzellischen Dörfer sehr erfrischend. Der Schritt in ein neues Schuljahr ist unterschiedlich gross: der Eintritt in den Chindi, der Schritt mit gleicher Klasse eine Primarstufe höher, der Austritt aus der Oberstufe in die Sekundarstufe II mit Berufslehre oder Kanti, der Übergang von der Berufslehre ins Erwerbsleben, Hochschulbeginn nach der Matura und so weiter. Dies bedeutet jedesmal etwas anderes. Und doch auch das Gleiche. Man muss loslassen, Menschen, Räume, Gewohnheiten. Nur wenn man Platz schafft, gibt es Platz für Neues. Nur wenn man loslässt, wird entsprechend Energie frei, um sich auf Neues einzulassen. Dieser Prozess begleitet uns das ganze Leben.

Schon damit erfüllt die Schule einen Teil ihres Kernauftrages, nämlich die Kinder auf das Erwachsenensein vorzubereiten. Es gilt dabei immer Grenzen zu überwinden. Das ist manchmal ganz leicht, kann aber auch sehr schwierig werden. Darum ist es unverzichtbar, dass wir Erwachsenen die Kinder und Jugendlichen auf diesem Weg unterstützen. Wir müssen den Spielraum, den wir haben, ausnutzen, im Dienste unseres Nachwuchses. Die Schule ist als Lebensabschnitt zu wichtig, als dass man einfach zuschauen könnte. Es braucht starke Kooperationen zwischen Schulleitungen, Politik, Lehrenden und Eltern. Je besser diese Zusammenarbeit funktioniert, desto mehr Wirkung erzielen wir mit unseren begrenzt zur Verfügung stehenden Mitteln.

In unserem Kanton ist es dank gelebten, unkomplizierten Zusammenarbeitsformen immer wieder möglich, überdurchschnittlich viel zu erreichen. Dank kurzen Wegen und engagierten Menschen.

Als Vorsteher des Departementes Bildung und Kultur wünsche ich allen ein erfolgreiches Schuljahr 2016/2017.

Alfred Stricker, Regierungsrat

Integrative Schulform

Noch vor zwanzig Jahren besuchten Kinder mit einer Behinderung oder mit Lernschwierigkeiten automatisch eine Sonderschule oder Sonderklasse. Dank der integrativen Pädagogik seit den 2000er Jahren können heute die meisten Kinder die Regelschule besuchen.

Die gemeinsame Schulung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher in der Regelklasse ist ein erklärtes Ziel der Volksschule im Kanton Appenzell Ausserrhoden. Dieses Ziel wird in unserem Kanton durch das Modell der Integrativen Schulform (ISF) vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I verfolgt. Dadurch ist für die meisten Kinder und Jugendlichen ein wohnortnaher Schulbesuch gemeinsam mit den Spiel- und Freizeitgefährten aus dem Wohnquartier möglich.

Die Schule hat den gesetzlichen Auftrag, alle Kinder zu fördern: lernschwache und begabte sowie Lernende unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft. Für die Schule ist dies ein selbstverständlicher Auftrag. Sie kommt ihm nach, indem sie pädagogische und didak-

tische Aufgaben wie z.B. die Führung der Klasse, die Gestaltung anregender Lehr-Lern-Situationen, das Wecken der Interessen der Lernenden, die Vermittlung von Wissen sowie die Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenzen miteinander verbindet. All dies ist Förderung – oder anders ausgedrückt – Bildung und Erziehung. Für die meisten Kinder und Jugendlichen ist das Grundangebot der Regelschule, wozu auch die Förderung durch schulische Heilpädagogik und Förderangebote für besonders begabte Kinder und ein zusätzlicher Deutsch-Unterricht für Fremdsprachige gehören, ausreichend. Für einige Lernende entsteht jedoch aufgrund ihrer besonderen schulischen Bedürfnisse ein Bedarf an pädagogischen Massnahmen, welcher über das Grundangebot des Unterrichts hinausgeht. Ambulante Angebote des Kantons sind u.a. logopädische Therapien oder Psychomotorik.

«Die Förderangebote sichern zusammen mit dem Grundangebot der Regelschule die Förderung aller Lernenden mit Lernschwächen und besonderen Begabungen sowie mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft.»





In Einzelfällen sind verstärkte sonderpädagogische Massnahmen notwendig, sei dies der Besuch des Unterrichts in den Regelklassen mit zusätzlichen – auf das Kind ausgerichteten Ressourcen – oder der Besuch eines für die Situation des Kindes notwendigen Schulangebotes (Sonderschule).

Der Umgang mit der Vielfalt im Klassenzimmer und in der Schule bedingt eine vermehrte Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen der Regelklasse, den schulischen Heilpädagogen/-innen sowie weiteren Fachpersonen und den Eltern. Es geht weniger darum festzustellen, wie leistungs- und funktionsfähig ein Kind ist, damit es als «integrierbar» gelten kann, sondern um die Frage, wie eine Schule beschaffen, ausgestattet und organisiert sein muss, damit sie in der Lage ist, ein Kind zu integrieren.

Mehr noch als strukturelle und organisatorische Vor-

aussetzungen ist in einer integrativen Schulform eine Grundhaltung, die Verschiedenheit akzeptiert und Heterogenität als normal betrachtet, eine unabdingbare Voraussetzung. Jedes Kind, jeder Jugendliche, ob mit oder ohne Schulschwierigkeiten, ob besonders begabt oder fremdsprachig stellt an das System entsprechende pädagogische Erfordernisse, hat seine eigene Art zu lernen, sein persönliches Lerntempo. Für die einen braucht es mehr Einsatz der Lehrperson sowie zusätzliche Fachkräfte und unterstützende Materialien und Medien. Auch dies ist normal in einer integrativen Schule. Auf allen Ebenen (der Behörden und Schulleitungen sowie auch der Lehrpersonen) ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit, zur Kreativität und Innovation sowie zur Weiterbildung gefragt, damit die ergriffenen Massnahmen möglichst optimale Wirksamkeit erreichen.

Fokusevaluation Integrative Sonderschulung



Grundsätzlich hohe Zufriedenheit und beachtliches Engagement

Das Amt für Volksschule und Sport beauftragte im Jahr 2014 die Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik (HfH) Zürich mit der Evaluation der integrativen Sonderschulung. Insgesamt konnte der Umsetzung der integrativen Sonderschulung im Kanton AR ein erfreuliches Zeugnis ausgestellt werden. Das Primat der integrativen Förderung wird im Kanton hoch gehalten, aber nicht stur und dogmatisch umgesetzt. Die Zufriedenheit der Beteiligten – insbesondere auch der Eltern der integrierten Sonderschüler/-innen – ist mehrheitlich hoch. Das Engagement von Seiten der Schulen und der kantonalen Stellen bezüglich des Ziels, gute und tragfähige Lösungen für die integrierten Sonderschüler/-innen umzusetzen, ist grundsätzlich als überdurchschnittlich zu bezeichnen.

Zusammenfassende Ergebnisse aus der Evaluation

«Das Integrieren der Sonderschüler/-innen gelingt in den meisten Fällen sehr gut.»

«In vielen Schulhäusern ist es gelungen, eine integrative Kultur herzustellen.»

«Integrierte Sonderschulung hat in etlichen Schulen einen Schub an Unterrichtsentwicklung ausgelöst.»

«Das Lernen am gemeinsamen Gegenstand gelingt vielerorts sehr gut. Separation in der Integration geschieht selten.»

«Die Aufbereitung von Lernmaterialien für integrierte Sonderschüler/-innen ist aufwändig, weil oftmals geeignete Lehrmittel fehlen.»

«Eine gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und SHP ist in den Augen aller Beteiligten ein zentraler Gelingensfaktor für integrierte Sonderschulung.»

«Die Mehrheit der Schulischen Heilpädagogen/-innen arbeitet fachlich überzeugend.»

«Die Eltern der integrierten Sonderschüler/-innen sind grossmehrheitlich sehr zufrieden und fühlen sich gut informiert. Sie sind dankbar für das grosse Engagement der an der Schule Beteiligten.»

«Gespräche mit den Eltern rund ums Kind werden flächendeckend durchgeführt. Die entsprechenden kantonalen Vorgaben werden in der Regel eingehalten.»

«Für jedes integrierte Sonderschulkind besteht eine individuelle Förderplanung. Die gewählten Formen sind sehr unterschiedlich, die Umsetzungsqualität in vielen Fällen überzeugend.»

«Für Eltern von integrierten Sonderschüler/-innen ist die wiederholte Unsicherheit bezüglich der Weiterführung der integrierten Sonderschulung oftmals belastend.»

«Neben der Elternsicht, die offenbar hervorragend einbezogen wird, sollte reflektiert werden, wie die Sicht des integrierten Sonderschulkindes selbst stärker wahr- und aufgenommen werden könnte.»

Gesamter Bericht unter www.schule.ar.ch → Sonderschulung

ZEPT - Zentrum für Schulpsychologie und Pädagogisch-Therapeutische Dienste

Das interdisziplinäre Team besteht aus den Fachbereichen Logopädie, Psychomotorik, Heilpädagogische Früherziehung, Schulpsychologie und Kinderschutz. Die Aufgabe ist es, Kinder im Vorschul- und Schulalter sowie ihre Bezugspersonen aus dem familiären und schulischen Umfeld zu beraten und zu begleiten. Alle

Mitarbeitenden des ZEPTs unterstehen der Schweigepflicht. Eine Anmeldung zu einer Therapie erfolgt immer ausschliesslich im Einvernehmen mit den Eltern oder Erziehungsberechtigten. Weitere Informationen zu den einzelnen Fachbereichen finden Sie auf der Internetseite: www.schule.ar.ch → ZEPT

Schulpsychologischer Dienst

Der Schulpsychologische Dienst steht bei verschiedenen Fragen zur kindlichen Entwicklung im Umfeld von Schule und Erziehung zur Verfügung. Ziel ist, unsere Klienten in ihrer Handlungsfähigkeit zu stärken. Die Schulpsychologen und Schulpsychologinnen erarbeiten mit den beteiligten Personen gemeinsam Lösungen, welche auf die vorhandenen Ressourcen abgestimmt sind. Dabei beziehen sie die schulischen, familiären und persönlichen Bedingungen mit ein. In der Zusammenarbeit wird viel Wert auf Respekt, Wertschätzung und Transparenz gelegt.

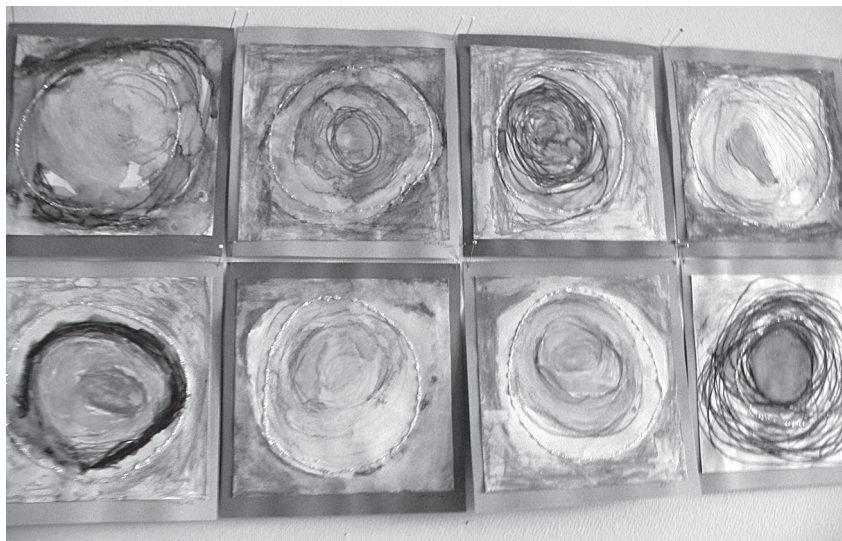
Mögliche Gründe für eine Anmeldung sind:

- Entwicklungsauffälligkeiten
- Schulische Schwierigkeiten
- Besondere Begabung
- Verhaltensauffälligkeiten
- Schullaufbahnentscheide
- Schwierige Situationen in der Klasse
- Konflikte in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule

Das Vorgehen hängt von der Fragestellung ab und wird mit den Beteiligten besprochen.

Mögliche Schritte sind:

- Beratung und Begleitung
- Diagnostik
- Schulbesuche
- Klassen- und Kriseninterventionen
- Prüfung von Sonderschulfragen
- Vermittlung von anderen Fachstellen



Psychomotorik-Therapie

Psychomotoriktherapie bietet dem Kind Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten über Bewegung, Spiel, Gestaltung und Musik. Sie ermöglicht dem Kind, seinen Körper besser zu spüren und die motorischen Kompetenzen zu erweitern. In Bewegungs- und Rollenspielen kann es seine Gefühle ausdrücken, verarbeiten und neue Handlungsmöglichkeiten erfahren und entwickeln. Das Kind wird darin unterstützt, ein alters entsprechendes und positives Selbstbild zu entwickeln. Durch neue Erfahrungen können blockierende Überzeugungen über sich und die Umwelt verändert werden. So lernt es, mit seinen Schwierigkeiten besser umzugehen, Selbstvertrauen zu gewinnen und sich altersentsprechend weiterzuentwickeln. Das Angebot



richtet sich an Kindergarten- und Schulkinder im Kanton Appenzell Ausserrhoden, welche Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten im motorischen oder sozial-emotionalen Bereich zeigen.



Einzelne oder mehrere der nachfolgend genannten Verhaltensweisen können zu einer Anmeldung führen.

Ihr Kind

- ist unruhig, kaum zu bremsen, lässt sich schnell ablenken, wirkt fahrig und unkonzentriert
- bewegt sich ungeschickt, stolpert über seine Füße und leidet unter seinen Bewegungsschwierigkeiten
- spürt sich wenig und scheint sich nicht recht wohl zu fühlen in seiner Haut
- traut sich wenig zu, ist ängstlich und schnell entmutigt
- kann Aufträge und Abläufe ungenügend aufnehmen und ausführen
- malt und zeichnet nicht gerne, schreibt verkrampft

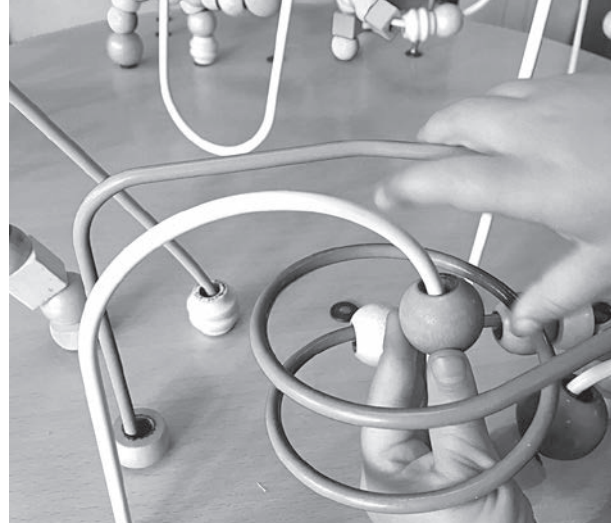
Die Psychomotoriktherapie bietet:

- Abklärung des motorischen Entwicklungsstandes
- Einschätzung des sozial-emotionalen Entwicklungsstands
- Abklärung der Handdominanz, Fein- und Grafo-motorik
- Einzel- und Gruppentherapie
- Beratung von Eltern, Lehrpersonen und anderen Bezugspersonen
- Zusammenarbeit mit Fachpersonen

Thema

Heilpädagogische Früherziehung

Heilpädagogische Früherziehung fördert Kinder mit Auffälligkeiten in der geistigen, sprachlichen, motorischen, emotionalen und/oder sozialen Entwicklung. In Zusammenarbeit mit den Eltern oder den Erziehungsberechtigten hilft die Heilpädagogische Früherziehung, dem Kind optimale Entwicklungsbedingungen zu schaffen. Durch regelmässige Hausbesuche kann eine ganzheitliche Förderung des Kindes und eine gezielte Beratung der Eltern gewährleistet werden. Die Eltern werden dadurch in ihren Erziehungskompetenzen im Alltag gestärkt. Das Vorgehen ist geprägt von Fachlichkeit, Respekt und Wertschätzung gegenüber den Eltern und Kindern.



Das Angebot richtet sich an Familien mit entwicklungsauffälligen oder behinderten Kindern von Geburt bis zum Kindergarteneintritt. Sie umfasst Frühdiagnostik, Frühförderung und Erziehungsberatung. Der Entwicklungsstand und der Förderbedarf des Kindes werden abgeklärt. Das Kind wird in der Regel einmal wöchentlich zu Hause in Anwesenheit von Mutter oder Vater in der vertrauten Umgebung gefördert. Mit den Eltern werden Beobachtungen und Verhaltensweisen des Kindes besprochen und unterstützende erzieherische Möglichkeiten gesucht. Gemeinsam mit dem Schulpsychologischen Dienst wird der Eintritt in den Kindergarten vorbereitet.

HERZLICH
WILLKOMMEN BEIM
EINMALEINS
FÜRS BUCHEN VON
SCHNEESPORTLAGERN
& SCHNEESPORTTAGEN!

Die Buchungsplattform gosnow.ch macht es für Lehrpersonen viel einfacher, Schneesportlager und Schneesporttage zu buchen: Sie sehen alle Angebote auf einen Blick, alles wird organisiert – und Sie haben nur einen einzigen Ansprechpartner!

Wir freuen uns, Sie und Ihre Klasse auf die Piste zu bringen:
gosnow.ch



Sneesportinitiative Schweiz
Initiative sports de neige Suisse
Iniziativa sport sulla neve Svizzera

Fachstelle Kinderschutz und Kinderschutzgruppe

Die Fachstelle Kinderschutz bietet in Fragen des Kinderschutzes eine erste Beratung und Unterstützung an. Die interdisziplinäre Kinderschutzgruppe Appenzell Ausserrhoden berät vor allem Personen, die mit Kindern und Jugendlichen beruflich oder ehrenamtlich in Beziehung stehen.

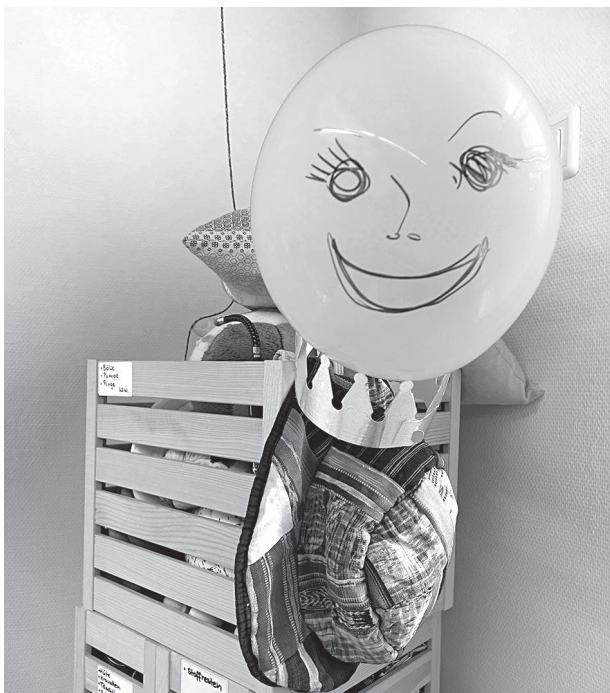
Fachstelle Kinderschutz

Das Kindeswohl ist ein wichtiges und verpflichtendes Gut in der Gesellschaft. Es ist dann gewährleistet, wenn ein Kind materiell, gesundheitlich, bildungsmässig und emotional genügend versorgt ist. Kindeswohl ist der Inbegriff der begünstigenden Lebensumstände, die einem Kind zu einer guten und gesunden Entwicklung verhelfen. Die Fachstelle Kinderschutz bietet telefonische und persönliche Beratung für Betroffene, Eltern und andere erziehende Personen, wenn ein Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls vorliegt. Oft ist die Einschätzung einer Gefährdung im Alltag schwierig und löst im Umfeld Hilflosigkeit oder Über-

forderung aus. Die Fachstelle Kinderschutz unterstützt Sie in der Einschätzung der Gefährdung und gibt eine unverbindliche Empfehlung für das weitere Vorgehen ab. Die Beratung ist kostenlos und kann anonym erfolgen.

Kinderschutzgruppen

Auch für Fachpersonen, welche mit Kindern oder Jugendlichen arbeiten, ist es anspruchsvoll, das Ausmass einer Gefährdung einzuschätzen und das optimale Vorgehen zu wählen. Die kantonale Kinderschutzgruppe bietet hierzu eine interdisziplinäre Beratung an. Dieses Angebot richtet sich ausschliesslich an Fachpersonen im Kinder- und Jugendbereich wie Lehrpersonen, Sozialarbeitende, Therapeutinnen, Ärzte, Jugendarbeiter, Sporttrainer etc. Bei einem telefonischen Erstkontakt besprechen wir, ob sich die Fragestellung eignet, in der Kinderschutzgruppe behandelt zu werden und vereinbaren das weitere Vorgehen und den Termin der Sitzung.



Die schulischen Heilpädagogen/-innen



Schulische Heilpädagogen/-innen sind Fachpersonen für sonderpädagogische Fördermassnahmen in einer integrationsfähigen Schule und koordinieren die Förderangebote. Gemeinsam mit der Klassenlehrperson und weiteren Fachdiensten unterstützen und fördern sie die Schülerinnen und Schüler mit Schul- und Lernschwierigkeiten. Dazu gehören bei Bedarf die Erstellung von individuellen Förderplanungen in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Klassenlehrperson, Erziehungsberechtigte, Fachdienste). Schulische Heilpädagogen/-innen unterstützen die Klassenlehrperson zudem bei der Planung und Umsetzung integrativer Lern- und Unterrichtsformen.

(aus: Förderangebote an der Volksschule im Kanton Appenzell Ausserrhoden, S. 23 & S. 67)

SRF MySchool

Quiz

Aufgetischt

ABC

DessertABC

0/5

Städte, Berge, Gewässer

4 KINDER, 4 SPRACHEN

Laila, Robin, Dante und Gaia wecken Appetit auf die vier Landessprachen der Schweiz! Im Webgame «4 Sprachen zum Dessert» zeigen sie kulinarische und kulturelle Spezialitäten aus ihrer Sprachregion und versüssen so den Fremdsprachenunterricht in der Primarschule.

DAS NEUE WEBGAME

srf.ch/4sprachen

Sonderschulen in Appenzell Ausserrhoden

Für Lernende mit einer geistigen Behinderung, welche aufgrund ihres Förderbedarfs und der sozialen Umstände auf eine Förderung in einer Heilpädagogischen Schule mit Tagesstrukturen angewiesen sind, werden im Kanton Appenzell Ausserrhoden drei Sonderschulen geführt. Die Sonderschule Rosenhügel in Urnäsch wird vom Kanton Zürich betrieben. Die Sonderschulen sind auf die individuelle ganzheitliche Förderung des einzelnen Lernenden ausgerichtet. Auch in den unterrichtsfreien Zeiten werden die Lernenden von Fachpersonen betreut. Falls ein Kind ein anderes spezifisches Angebot benötigt, welches der Kanton Appenzell Ausserrhoden nicht anbietet, wird geprüft, dass individuell ein ausserkantonales Angebot besucht werden kann.

Schule im Lindenhof Herisau

Die Schule im Lindenhof besuchen Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Klasse mit Teilleistungsschwächen, Entwicklungsrückständen, Verhaltensschwierigkeiten und anderen schwierigen Lebensumständen, die eine intensive Förderung in einer kleinen Gruppe oder und einen geschützten Rahmen erfordern. Die Schule führt zwei Schulgruppen für insgesamt maximal 16 Schülerinnen und Schüler und orientiert sich an den kantonalen Richtlinien für die öffentlichen Schulen. Logopädie wird schulintern angeboten, alle anderen Therapien besuchen die Kinder extern. Die Schule unterstützt die gesellschaftliche Integration der Schülerinnen und Schüler. Die Schule im Lindenhof bietet eine ganzheitliche heilpädagogische Förderung und passt diese den individuellen Gegebenheiten der einzelnen Kinder an. Das systemische, lösungs- und ressourcenorientierte Arbeiten ermöglicht eine konstruktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten im Interesse des Kindes. Die Schule legt grossen Wert auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.



Schule Roth-Haus Teufen

Anzahl Schulplätze:	54
Alter:	4–20
Voraussetzung:	Abklärung SPD/Zuweisung durch Fachstelle Sonderpädagogik
Zielgruppe:	Kinder/Jugendliche mit verstärktem Förderbedarf/Mehrfachbehinderungen/geistige Behinderung
Angebot:	Ganztagesschule/eigene Küche
Schulweg:	Schulbus
Förderung:	Individuell, mit dem Ziel grösstmögliche Partizipation am gesellschaftlichen Leben zu erreichen. Aneignen der Kulturtechniken, sofern es den individuellen Möglichkeiten entspricht, Handlungsorientierter Unterricht
Berufsfindung:	In Zusammenarbeit mit der IV-Berufsberatung

SCHULE ROTH-HAUS



Sonderschule tipiti

In der Sonderschule tipiti stellen konstante Bezugspersonen die Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes bzw. des Jugendlichen in den Mittelpunkt und fördern gezielt seine Stärken und Fähigkeiten. Verschiedene erlebnispädagogische Unternehmungen in der Natur unterstützen das Selbstvertrauen, die Wahrnehmung und die Leistungsbereitschaft.

Die tipiti Schule mit Standorten in Trogen, Heiden, St.Gallen und Wil bietet Platz für insgesamt 38 Kinder der Unter- und Mittelstufe und 40 Jugendliche der Oberstufe, die aufgrund ihrer Verhaltensauffälligkeiten die Volksschule nicht besuchen können oder individuelle heilpädagogische Unterstützung brauchen. Die Oberstufe bereitet die Jugendlichen individuell auf die Berufsausbildung und das Leben vor.

Muskeltraining und Sprechübungen

Zur logopädischen Therapie kommen Kinder unterschiedlichen Alters um zu sprechen, erzählen, spielen und Übungen zu machen. Dazu werden verschiedene Materialien wie Spielsachen, Karten oder auch Alltagsgegenstände verwendet. Bei Margrit Krauer in Heiden bekomme ich Einblick in eine Therapiestunde.

Am Anfang der Therapie erzählt Raffaella* vom vergangenen Klassenlager. Damit sie ihre Gedanken besser ordnen kann und ihr dann das Erzählen leichter fällt, schreibt sie zuerst einige Stichworte auf. Auf der linken Seite beschreibt sie tolle Erinnerungen, auf der rechten Seite was ihr nicht sonderlich gefiel. Nun führt sie einige Punkte aus und Margrit Krauer fragt bei Unklarheiten nach. Raffaella kann dank dieser Struktur sinnvoll und flüssig erzählen. Neben der Struktur ist für das Erzählen auch eine klare Aussprache wichtig. Raffaella hat gerade erst die Zahnsperre herausgekriegt und muss sich noch an das neue Gefühl gewöhnen. Hilfreich ist einerseits das Wissen darüber, wie Laute gebildet werden. Bei den Lauten L, N, D oder T muss beispielsweise die Zunge oben am Gaumen, genauer beim Knochenrand, angesetzt werden. Andererseits ist für die klare Aussprache eine starke Lippenmuskulatur notwendig. Um diese Muskeln zu trainieren, bekommt Raffaella einen Spatel, welchen sie zwischen die Lippen festhält. Als weitere Schwierigkeit setzt Margrit Krauer links und rechts eine Spielfigur hin und fordert Raffaella auf, damit aufzustehen. Mit dem Spatel im Mund in die Hocke zu gehen oder sich um sich selbst zu drehen, erfordert zusätzlich koordinative Fähigkeiten. Diese Übung wird Raffaella als Hausaufgabe mitgegeben.

In der logopädischen Therapie werden die Einschränkungen der Kinder therapiert und zugleich werden auch Lösungen gesucht, wie die Kinder im Alltag entlastet werden können. Ein Kind mit einer schwachen Lippenmuskulatur wird beispielsweise darauf hingewiesen, beim Trinken ein Röhrlchen zu verwenden, was einerseits die Lippenmuskulatur stärkt und andererseits das Trinken erleichtert.

«Je nach Kind und Stand der Therapie zeige ich manchmal Übungen, welche die Kinder zu Hause trainieren können. Bei den kleineren Kindern gebe ich den Eltern Hinweise, wie sie ihre Kinder unterstützen können.»

Margrit Krauer,
Logopädin



Weiter ist auch eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten sehr wichtig und dient dem Kind unmittelbar. So ist Margrit Krauer neben den Eltern auch regelmässig mit den Lehrpersonen und schulischen Heilpädagoginnen/-innen in Kontakt und je nach dem mit weiteren Personen wie zum Beispiel dem Kieferorthopäden. Bei Raffaella konnte durch diese Gespräche beispielsweise die Zahnsperre angepasst werden. Kleine Spalten in der Gaumensperre ermöglichten Raffaella den Kontakt der Zunge mit dem Gaumen, was ihr schlussendlich das Reden erleichterte.

Anja Gemperte

«Das Ziel der Logopädie ist nicht die einwandfreie Sprache, sondern die bestmögliche Sprache, um sich auszudrücken, das Gegenüber zu verstehen, Meinungen zu formulieren, seine Grenzen mitzuteilen.»

Margrit Krauer, Logopädin

* Name von der Redaktion geändert

Klettern braucht Mut, Kraft und Körpergefühl

Zwei Jungs im Kindergartenalter stürmen in den Raum: «Frau Meile, Frau Meile, dürfen wir heute wieder klettern?» Die Kinder freuen sich sichtlich auf die Psychomotoriktherapie. Wie eine solche Stunde abläuft, darf ich an diesem Mittwochmittag selbst erleben.

Die Therapiestunde beginnt mit einem ruhigen Gespräch. Andreas* und Thomas* setzen sich auf ein weiches Kissen und erzählen von ihrer Kindergartenreise. Danach dürfen sie sich für eine «Omelette» oder eine «Rakete» entscheiden. Offenbar wissen die Knaben genau, was das bedeutet. Andreas wählt die Omelette und darf sich auf den Teppich legen. Julitta Meile belegt ihn mit «Käse, Marmelade und Schokolade», indem sie ihm auf den Rücken klopft. Dann wird er eingerollt. Thomas wird im Teppich als Rakete verpackt und hochgeschleudert. Diese für die Kinder sehr lustigen Übungen haben das Ziel sich zu spüren, Körperspannung zu trainieren und nicht zuletzt aufeinander zu warten, da nur jeweils ein Junge im Teppich eingerollt werden kann. Nun wird die Grobmotorik, die Beweglichkeit sowie Regeln einzuhalten und Grenzen zu spüren trainiert. Dies geschieht spielerisch anhand einer Kissenschlacht. Die Jungs müssen innerhalb von zwei Minuten möglichst viele der grossen Kissen auf die andere Seite einer Linie werfen. Julitta Meile wirft diese schnell wieder zurück. Nach der abgelaufenen Zeit werden die Kissen gezählt. Die Knaben freuen sich gemeinsam, dass sie gegen Frau Meile gewonnen haben.

Die Psychomotorikstunde steht, wie bereits die vergangenen Stunden, unter dem Motto «Klettern». Die Knaben wissen genau, was jetzt kommt und begeben sich schon freudig an die Kletterwand. Der aufgeweckte Andreas wird plötzlich etwas still. «Da braucht man ganz schön viel Mut, gell», ermuntert ihn Julitta Meile. Er überwindet seine Angst und schafft es bis ganz oben, wo er stolz einen Sugas aus dem Körbchen nehmen darf. Nach der grossen Aufregung und dem körperlichen Einsatz gibt es wieder eine ruhigere



Phase. Eine Bergsteigerfigur, welche durch Ziehen an der Schnur diese hinauf klettert, wird genauer betrachtet. Die lebhaften Knaben sitzen nun ganz ruhig da und schauen sich die Figur interessiert an: Wie sieht die aus, wenn sie gestreckt ist? Und wie zieht sie sich wieder zusammen? Nachdem die Neugier etwas gestillt ist und jeder die Figur mehrmals hinauf und herunter klettern lassen durfte, geht es an die Kiste mit kinetischem Sand. Beide Jungs bekommen die Hälfte des Sandes und werden aufgefordert, einen möglichst hohen Berg zu bauen. Ganz unbewusst trainieren sie so ihre Feinmotorik, Bewegungskoordination und Konzentration. Sie lernen aber auch, sich eine Kiste Sand zu teilen, den eignen Berg mit dem anderen zu vergleichen und sich über die Konsistenz des Sandes zu unterhalten. Zum Schluss setzen sie sich wieder auf die Kissen. Nach einem kurzen Rückblick verabschieden sich die Jungs und freuen sich bereits auf die nächste Stunde.

Anja Gemperte

* Namen von der Redaktion geändert

Mit den Nachbarskindern zur Schule

Sabina* leidet seit ihrer Geburt an Cerebralparese und ist deshalb auf zusätzliche Hilfe angewiesen. Dank der integrativen Schulform kann sie dennoch die Regelschule im Dorf besuchen. Trotz vielen Herausforderungen ist dies für alle Beteiligten sehr bereichernd.

Vor drei Jahren sassen Eltern, Lehrpersonen, Schulleitung und Fachpersonen an einen Tisch und diskutierten den Kindergarteneintritt von Sabina: Ist der Kindergarten Rollstuhlgängig? Kann der Regelkindergarten Sabina das bieten, was sie braucht? Fragen über Fragen beschäftigen auch die Eltern von Sabinas Gspännli: Werden die anderen Kinder durch Sabina gestört? Erhalten sie weniger Aufmerksamkeit von der Lehrperson? Obwohl man sich den Herausforderungen bewusst war und es einige skeptische Meinungen gab, kamen die Beteiligten zum Schluss, dass Sabina den Regelkindergarten besuchen soll. Beim Übertritt in die erste Klasse war das Gespräch um einiges kürzer. «Da wir eine kleine Schule sind, kennen

alle Lehrpersonen Sabina bereits. Als ich erfuhr, dass Sabina in meine Klasse kommt, war das ganz normal. Die positive Erfahrung aus dem Kindergarten machte mir Mut. Dank unseres kleinen Teams habe ich schon viel mitbekommen und wusste, dass ich bei Problemen jederzeit Hilfe bekomme», erzählt die Klassenlehrerin von Sabina. Die Zusammenarbeit zwischen allen Fachpersonen ist bei einem integrierten Sonderschulkind besonders wichtig. Erfahrungsaustausch, Hilfestellungen, aber auch einander Mut zusprechen und schwierige Situationen zusammen meistern, sind förderlich für eine erfolgreiche Integration. Auch der Kontakt zu den Eltern ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Die Eltern werden ausreichend über Integration informiert, es findet ein regelmässiger Austausch über das Kind statt und zwischen Eltern und Lehrpersonen wird eine tragfähige Vertrauensbasis aufgebaut und gepflegt. Sabina besucht nun bereits die zweite Klasse im Quartier. Die anderen Kinder kennen Sabina spätestens seit dem Kindergarten und für sie ist es ganz selbstverständlich, dass Sabina mit ihnen in der Schule ist. Sie haben gelernt, wie sie mit ihr umgehen müssen. Natürlich gibt es auch schwierige Situationen, Streit oder Unverständnis, aber meistens kommen sie gut zurecht. Wie mit allen anderen Kindern eben auch. Die Kinder haben durch Sabina sehr viel gelernt. Ihre Fürsorge, Rücksichtnahme und der Klassenzusammenhalt sind enorm. Es gibt sicherlich Kinder, welche den geschützten Rahmen der Sonderschule benötigen. «Für Sabina ist aber die Regelschule das Richtige», erzählt die Lehrerin. Durch die vielen Anregungen in der Regelschule und den Umgang mit den anderen Kindern habe Sabina grosse Fortschritte gemacht.

Anja Gemperle



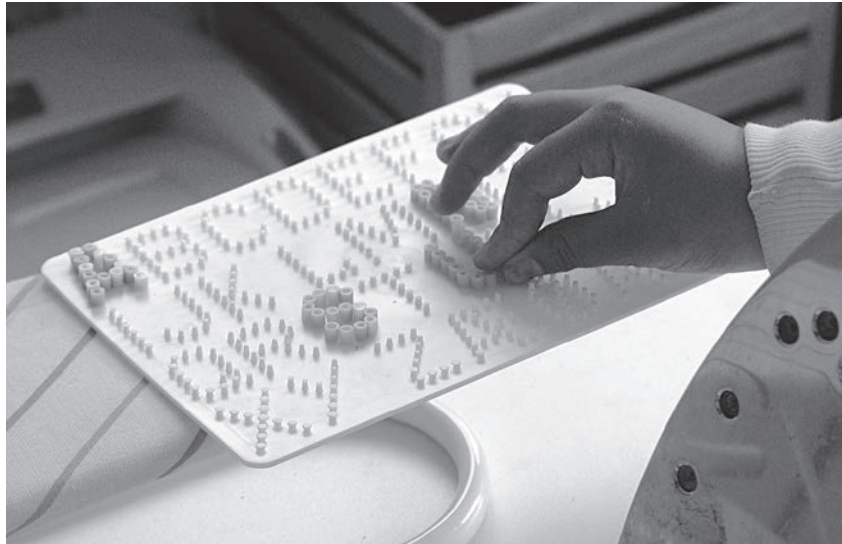
* Name von der Redaktion geändert

Frau Walser meint ...

Jedes dritte Kind gehe im Kanton Zürich in eine Therapie, habe ich gelesen. Das sonderpädagogische Angebot wachse in einem unglaublichen Tempo. Ich stelle mir das sofort bildlich vor. Da stehen Kinder in einer Reihe und werden durchgezählt: Eins, zwei, Therapie, eins, zwei, Therapie, eins, zwei, Therapie. Kaum wird das Kind geboren, wird es in die heilpädagogische Früherziehung geschickt, wenn es nicht deutlich genug spricht, kommt die Logopädie dazu, damit es schöner schreibt, wird es in der Grafomotorik gefördert und wenn es nach dem Schuleintritt immer noch Probleme mit dem Selbstwertgefühl hat und auf freigiebige Behörden trifft, kann es mit etwas Glück sogar nach Florida in die Delfintherapie fliegen.

Als besorgte Mutter frage ich mich, ob die heutigen Kinder generell anfälliger geboren werden und deshalb so viele Therapien brauchen? Wenn ich mich umschau, habe ich nicht den Eindruck! Lauter quirlige, energiegeladene, fröhliche Kinder. Und frech sind sie natürlich genauso wie sie früher schon waren ...

Oder sind es die Ansprüche oder Ängste der frischgebackenen Eltern, dass dem Kind sofort jede erdenkliche Unbill aus dem Weg genommen werden muss, damit es später einmal einen guten Beruf ergreifen und in der Gesellschaft bestehen kann?

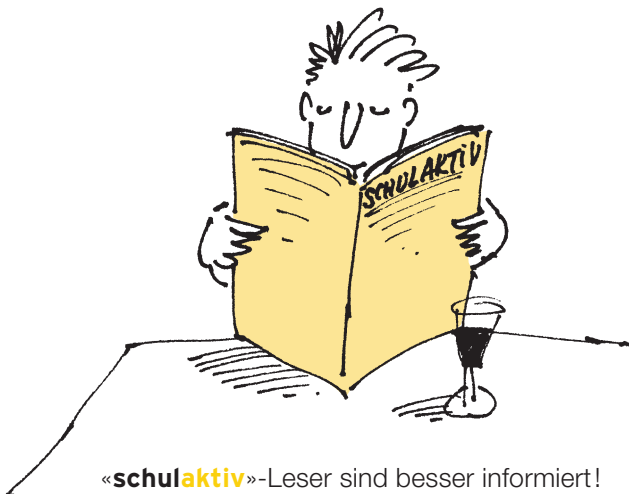


Oder übertragen wir den typisch helvetischen Perfektionismus nun unbedacht auch auf unsere Kleinen?

Ich vermute im Stillen, es könnte auch mit unserer Erziehung zusammenhängen. Hat es möglicherweise damit zu tun, dass viele Kinder beispielsweise zu früh zu viele überfordernde Wahlfreiheiten erhalten, dafür aber zu wenig geduldige und halt aufwändige Anleitung und Begleitung, welche auch mit Grenzen aufzeigen und erfahren zu tun hat?

Haben wir für unsere Kinder beispielsweise früher eine zeitliche Limite für die Bettruhe eingeführt und durchgehalten und dafür als Paar auch einmal Feierabend gehabt, höre ich heute von zahlreichen Eltern, bei denen die Kinder Abends bis um elf herumtanzen, die Klage, die Kinder bräuchten heutzutage einfach unglaublich wenig Schlaf.

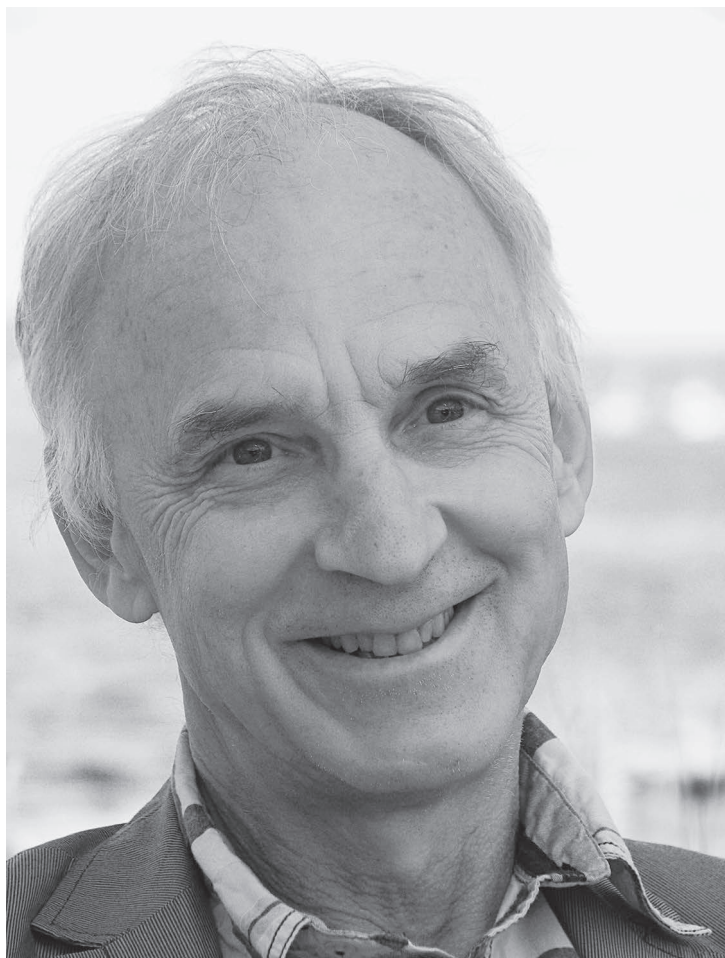
Wer untersucht und entscheidet eigentlich im konkreten Fall nach welchen Kriterien, ob das Kind lediglich etwas anders tickt, in der Entwicklung im Moment noch einen kleinen Rückstand aufweist oder ob der Verhaltensauffälligkeit mit erzieherischen Massnahmen beizukommen wäre, statt es in eine Therapie zu stecken?



«schulaktiv»-Leser sind besser informiert!

Würdigung Walter Klauser

Walter Klauser - eine Ära geht zu Ende

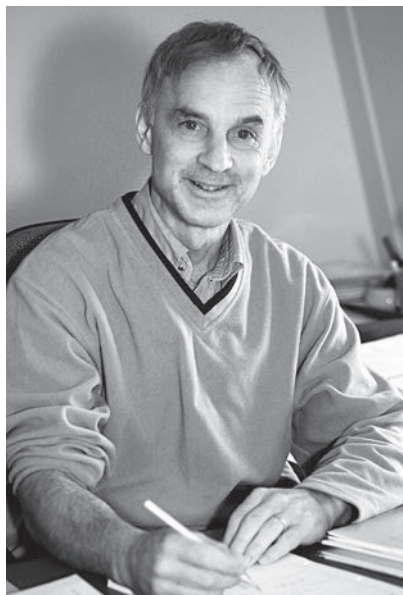
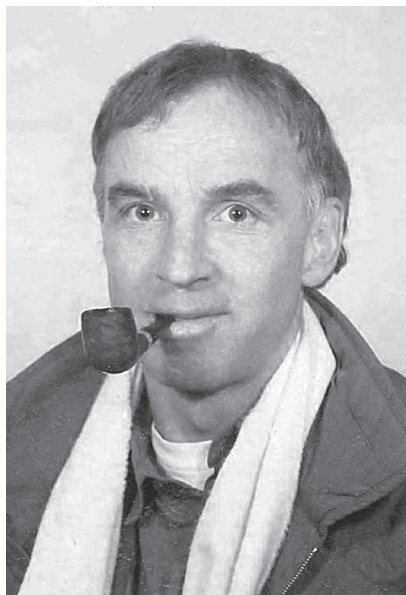


Am 1. August 1991 trat Walter Klauser auf der Ausserrhoder Erziehungsdirektion die Stelle als Schulinspektor an. Die Schwerpunkte seiner Tätigkeit lagen damals in der Beratung der Lehrpersonen und der Schulkommissionen sowie in der Betreuung und Begleitung der Junglehrpersonen. Das Schulinspektorat wurde 2001 im Rahmen der Umsetzung des Schulgesetzes in die pädagogischen Fachstellen überführt, deren Leitung Walter Klauser übernahm. 2005 wurden diese Fachstellen zusammen mit dem Zentrum für Schulpsychologie und Therapeutische-Dienste (ZEPT) sowie der Fachstelle Sport organisatorisch im neu geschaffenen Amt für Volksschule und Sport zusam-

mengefasst. Walter Klauser wurde die Amtsleitung übertragen. In seinen verschiedenen Funktionen hat Walter Klauser die Ausserrhoder Volksschule massgeblich geprägt. Er setzte sich für eine fortschrittliche und zeitgemässe Volksschule ein, welche den Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen gerecht wird. Walter Klauser gelang es, mit den verschiedenen Akteuren im Volksschulbereich einen partnerschaftlichen und ergebnisorientierten Dialog zu führen. Das hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Rahmenbedingungen der Ausserrhoder Volksschule zukunftsgerichtet, pragmatisch und verlässlich entwickeln konnten. Walter Klauser tritt Ende September 2016 in den Ruhestand.

« Lieber Walter, du hast mit deinem Wissen und Können die Ausserrhoder Bildungslandschaft mitentwickelt und geprägt. Über die Jahrzehnte hast du auch deine persönlichen Sichtweisen in das Bildungswesen eingewoben und so unsere Schulen weitergebracht. Ich denke da unter anderem an die Integration möglichst aller Kinder in unseren Schulbetrieb; dies bescherte unserem Kanton schweizweit eine Vorreiterrolle. Natürlich stiessst du bei der Lehrerschaft manchmal auch auf kleineren oder grösseren Widerstand mit deinen Vorstellungen. Trotzdem warst du immer offen für Dialog und Ideenaustausch. Ich lernte dich in der kantonalen Arbeitsgruppe «Ethik und Religion» kennen. Dabei durfte ich erfahren, wie stark du dich für die Lehrerschaft und somit für die Volksschule einsetzt. Dafür gebührt dir grosser Dank. Für deinen kommenden Lebensabschnitt wünsche ich dir im Namen der Ausserrhoder Lehrerschaft viel Freude und alles Gute. »

Michael Weber, Präsident LAR (Verband Lehrerinnen und Lehrer Appenzell Ausserrhoden)



« Walter Klausner setzte sich extrem zielstrebig und innovativ für die Volksschule ein. Er fühlte den Puls der Schulen in AR, überrumpelte die Behörden manchmal fast ein bisschen mit seinem Tempo. Danke für deinen enormen Einsatz Walter, du hast die Volksschule in AR geprägt und auch dein Lachen bleibt unvergessen. »

Margrit Müller, Gemeindepräsidentin Hundwil

« Walter Klausner habe ich in den 25 Jahren immer als innovativen Denker für die Schule wahrgenommen. Es ist ihm gelungen, die Ausserrhoder Schulen zu dem zu machen, was sie sind: Moderne Schulen, die an Entwicklung interessiert sind, Kinder und Jugendliche ganzheitlich wahrnehmen und bilden – und im interkantonalen Vergleich ganz vorne stehen! Natürlich hat er das nicht allein gemacht. Er hat es aber verstanden, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass diese Entwicklung möglich war. – Er war auch mutig, unkonventionelle Wege zu gehen, getraute zu konfrontieren und im anspruchsvollen schulpolitischen Umfeld Stellung zu beziehen. – In Erinnerung bleiben wird mir aber auch sein Humor, seine Menschlichkeit und Herzlichkeit. »

Maria Etter, Schulleiterin Trogen und Rehetobel

« In erster Linie schätze ich Walter als lieben Freund und vielseitig interessierten Gesprächspartner. Er hat die Volksschule als Teamplayer wesentlich mitgeprägt und den Menschen stets ins Zentrum seiner Überlegungen gestellt. Unvergessen bleiben für mich seine präzisen Flipchart – Analysen! Alles Gute, Walter! »

Erwin Ganz, ehemaliger Schulberater

« In meiner Funktion als sein Chef hab ich Walter in meinem ersten Amtsjahr als extrem loyalen Schnelldenker und leidenschaftlichen Pädagogen kennen und schätzen gelernt. Pointiert und hartnäckig, vermittelnd und einfühlsam, ideenreich und verlässlich. Wer diese Eigenschaften so sensationell verbinden kann, ist eine seltene, hochkarätige Persönlichkeit. Eine wie Walter Klausner. Ich gönne ihm von Herzen den wohlverdienten Ruhestand. »

*Vorsteher Departement Bildung und Kultur
Alfred Stricker, Regierungsrat*



Aus dem Departement Bildung und Kultur

Personelles aus dem Amt für Volksschule und Sport



Martin Hofmaier - Verabschiedung aus der Berufswelt

Martin Hofmaier war lange als Schulleiter im Kanton Zürich tätig, bevor er eine Schulleiterstelle in Appenzell Ausserrhoden annahm. Seine Erfahrungen konnte er ab 2010 im Amt für Volksschule und Sport gezielt einbringen, insbesondere in der Begleitung und Beratung der Schulleitungen.

Weiter beschäftigten ihn die Fragen zur Reorganisation der Sekundarschulstufe 1 und er setzte sich vertieft mit dem Berufsauftrag für Lehrpersonen auseinander. Aktuell schaffte er Grundlagen zur veränderten Beurteilung mit der Einführung des neuen Lehrplans. Nach 6-jähriger Tätigkeit im Amt für Volksschule und Sport tritt Martin Hofmaier in den Ruhestand. Wir danken Martin für seinen jahrelangen Einsatz und wünschen für den nächsten Lebensabschnitt alles erdenklich Gute.



Ingrid Brühwiler ist neue Leiterin der Abteilung Volksschule

Als neue Leiterin der Abteilung Volksschule wurde Ingrid Brühwiler gewählt. Sie lernte Primarlehrerin und unterrichtete auf der Volksschulstufe, unter anderem in Urnäsch. Anschliessend studierte Ingrid Brühwiler Pädagogik, Wirtschaftswissenschaften und Philosophie an der Universität Zürich und erlangte den

Dokortitel an der Universität Luxemburg. Während und nach der akademischen Ausbildung war sie in wissenschaftlichen Funktionen und in der Lehre tätig, zuletzt als Dozentin an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Ingrid Brühwiler hat die Stelle als Abteilungsleiterin am 1. September 2016 angetreten und übernimmt mehrheitlich die Aufgaben von Martin Hofmaier.



Dominik Schleich ist neuer Leiter des Amtes für Volksschule und Sport

Zum neuen Leiter des Amtes für Volksschule und Sport wurde Dominik Schleich gewählt. Er hat das Amt seines Vorgängers, Walter Klauser, am 1. September 2016 übernommen. Dominik Schleich absolvierte die Primarlehrerausbildung und ein Studium in Pädagogik sowie mehrere Aus- und Weiterbildungen.

Dominik Schleich war in verschiedenen Funktionen auf der Volksschulstufe tätig und kennt als langjähriger Schulleiter von Herisau und Präsident des Verbandes der Ausserrhoder Schulleiterinnen und Schulleiter das Ausserrhoder Volksschulwesen bestens.

Daniel Looser ist neuer Leiter der Abteilung Pädagogisch- Therapeutische Dienste

Als neuer Leiter der Abteilung Pädagogisch-Therapeutische Dienste am ZEPT Appenzell Ausserrhoden ist Daniel Looser gewählt worden.

Daniel Looser ist 30 Jahre alt, Logopäde, arbeitete in den letzten Jahren am Heilpädagogischen Zentrum in Frauenfeld und an der Sprachheilschule in Frauenfeld. Er hat seine Tätigkeit mit einem Anstellungspensum von 90 % am 1. August 2016 aufgenommen.



Wir heissen die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen!

Ein Film von Andreas Baumberger

Mit dem neuen Lehrplan unterwegs

Die Kantone Appenzell Ausserrhoden, St.Gallen und Thurgau führen in den kommenden Jahren einen neuen Lehrplan ein. Vor diesem Hintergrund haben sie die Produktion von gemeinsamen Kurzfilmen beschlossen. Der Unterricht an der Volksschule hat zum Ziel, dass Schülerinnen und Schüler in den verschiedenen Fachbereichen und übergreifenden Themenfeldern Wissen aufbauen und dieses Wissen in verschiedenen Situationen anwenden können. Der neue Lehrplan gibt den Rahmen für die zu erreichenden Kompetenzen vor, welche dann ausgerichtet auf konkrete Lernziele in den verschiedenen Lehr- und Lernformen angestrebt werden. Im Mittelpunkt des Films stehen Impressionen aus dem Unterricht. Es werden Merkmale der Arbeit mit dem neuen Lehrplan sowie dessen Auswirkungen auf die Unterrichtsgestaltung thematisiert.

Der Film ist auf der Homepage einsehbar:
www.schule.ar.ch

Vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I werden Ausschnitte aus dem Unterricht von Lehrpersonen aus den beteiligten Kantonen gezeigt, die mit dem neuen Lehrplan unterwegs sind. Sie gewähren Einblick in unterschiedliche Fachbereiche und machen ihre Überlegungen bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung ihres Unterrichts transparent. Die Lehrpersonen formulieren Erwartungen an den neuen Lehrplan, benennen Herausforderungen und reflektieren erste Erfahrungen bei der konkreten Umsetzung im Unterricht. Ergänzt wird diese Annäherung mit Statements der Schulleitungen, die aus ihrer Perspektive die Möglichkeiten und Chancen des neuen Lehrplans erläutern.

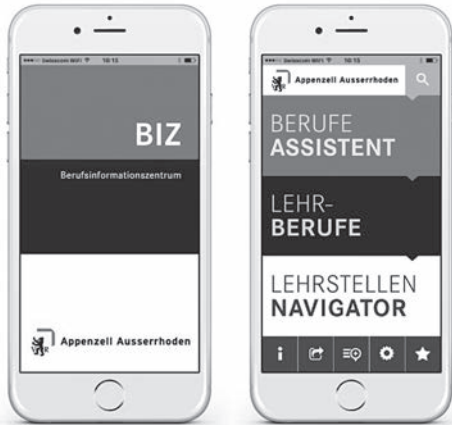
Die Filme wurden produziert von:

Andreas Baumberger AG
Filmproduktion
CH-9000 St.Gallen
www.andreasbaumberger.ch
© 2016



Hast du schon das neue «schulaktiv» gelesen?

Für Schule und Unterricht



Das neue BIZ-App für die Berufswahl und Lehrstellensuche

Seit Schulbeginn steht die BIZ-App AR als Download bereit. Die BIZ-App besteht aus zwei wesentlichen Teilen: den Informationen rund um die verschiedenen Berufsbilder und den Informationen zu den offenen Lehrstellen. Durch die Radiusfunktion erweitert sich die Suche nach Ausbildungsplätzen auf die gesamte Ostschweiz. Dadurch können auch die Lehrbetriebe einen weiteren Kreis jugendlicher Interessenten ausserhalb von Appenzell Ausserrhoden ansprechen. *Für Jugendliche:* Die App des BIZ AR ist für dich genau richtig, wenn du auf der Suche nach deinem zukünftigen Beruf bist und wissen möchtest, welche Berufe du in deiner Region lernen kannst, welche Betriebe du fürs Schnuppern anfragen kannst und wo es freie Lehrstellen gibt.

genheit, geschlechtsuntypische Berufe und Lebensfelder zu entdecken. Sie werden ermutigt, das ganze Spektrum beruflicher und persönlicher Zukunftsperspektiven in Betracht zu ziehen und sie lernen, verbreitete Vorstellungen davon, was Frauen und Männer angeblich gut oder nicht gut können, zu hinterfragen. Ziel des Zukunftstags ist es, Mädchen und Jungen möglichst früh für eine offene Berufswahl und die Vielfalt möglicher Lebensentwürfe zu sensibilisieren. www.zukunftstag.ch



Berufsmesse Zürich: Alle können Profis werden

Die Berufsmesse Zürich bietet vom 22. bis 26. November 2016 mit rund 240 Lehrberufen und zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten eine umfassende Plattform. Hier kommen Schülerinnen und Schüler mit Ausbildnern und Lernenden zusammen. Beide Seiten können vom Dialog profitieren, denn die Hemmschwelle für ein Gespräch unter Jugendlichen oder zwischen Eltern und Ausbildnern am Messestand ist niedrig. Die zahlreichen interaktiven Stände vermitteln ein realitätsnahes Bild der verschiedenen Berufe. www.berufsmessezuerich.ch



NATIONALER ZUKUNFTSTAG

Seitenwechsel für Mädchen und Jungs

Durch Seitenwechsel die Vielfalt an Berufen entdecken

Am Zukunftstag befassen sich Mädchen und Buben dank geschickt arrangierten Seitenwechseln mit der Vielfalt ihrer Zukunftsperspektiven. Im Rahmen verschiedener Projekte haben Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse am 10. November 2016 die Gele-

SchulreisePLUS: Eine Begegnung mit einer anderen Sprache

«SchulreisePLUS» der ch Stiftung macht die Schulreise zum Austauschtag. Klassen aus unterschiedlicher Sprachregionen begegnen sich und können ihre Sprachkenntnisse anwenden. Eine Online-Börse erleichtert die Vermittlung und die reisende Klasse erhält SBB-Gutscheine bis maximal 300 Franken sowie bei mehrtägigen Schulreisen einen Zuschuss an Übernachtungskosten von maximal 400 Franken pro Nacht. www.ch-go.ch/schulreiseplus



bike2school

bike2school – die Aktion von Pro Velo Schweiz – motiviert Klassen aus der ganzen Schweiz zum Velofahren. Schülerinnen und Schüler ab der vierten Primarschulstufe fahren so oft wie möglich mit dem Velo zur Schule und sammeln dabei Punkte und Kilometer im Wettbewerb um attraktive Klassen- und Einzelpreise. Jetzt anmelden!

Weitere Informationen: www.bike2school.ch

Kklick – Kulturvermittlung Ostschweiz

Die Online-Plattform kklick richtet sich an Ostschweizer Schulen sowie an alle Kulturinteressierten, welche qualitativ geprüfte Vermittlungsangebote schätzen und innerhalb der gesamten kulturellen Palette ein passendes Angebot entdecken möchten. Auf www.kklick.ch sind rund 100 Angebote aus den Sparten Kunst & Baukultur, Literatur, Brauchtum & Geschichte, Musik, Film & Multimedia, Natur & Umwelt sowie Theater & Tanz zu finden. Insbesondere für Lehrpersonen bietet kklick eine zentrale Anlaufstelle und Auskunft rund um die Kulturvermittlung. Die Filtermöglichkeiten nach Sparten, Zielgruppen, Altersstufen und Regionen ermöglichen das passende Kulturangebot einfach zu finden und direkt über kklick zu buchen. www.kklick.ch



Schatzsuche für Schulklassen

Werdet richtige Entdeckerinnen und Entdecker. Macht euch in der Nähe eurer Schule auf die Suche nach Spuren von wild lebenden Tieren. Mit etwas Glück gewinnt ihr CHF 500.– für die Klassenkasse und einen Besuch bei swisstopo! Die Teilnahme an diesem Online-Spiel ist kostenlos. Am Ende des Spiels erhalten alle Teilnehmenden eine Landeskarte im Massstab 1:25 000. www.schatz-karte.ch

STARKE FRAUEN um Henry Dunant

Sonderausstellung bis 23. April 2017

Initiative, ausserordentliche Frauen des 19. Jahrhunderts beeinflussten Henry Dunant (1828–1910) als Wegbereiterinnen und Weggefährtinnen massgeblich. Sie inspirierten und sie stützten und förderten seine Visionen – ideell und finanziell. Die Sonderausstellung «Starke Frauen um Henry Dunant» lässt einige einflussreiche Frauen in Text, Ton und Bild aus dem Schatten von Henry Dunant treten.

Henry-Dunant-Museum

Asylstrasse 2

9410 Heiden

www.dunant-museum.ch

info@dunant-museum.ch

Wassererlebnistage für Schulen und Kindergärten

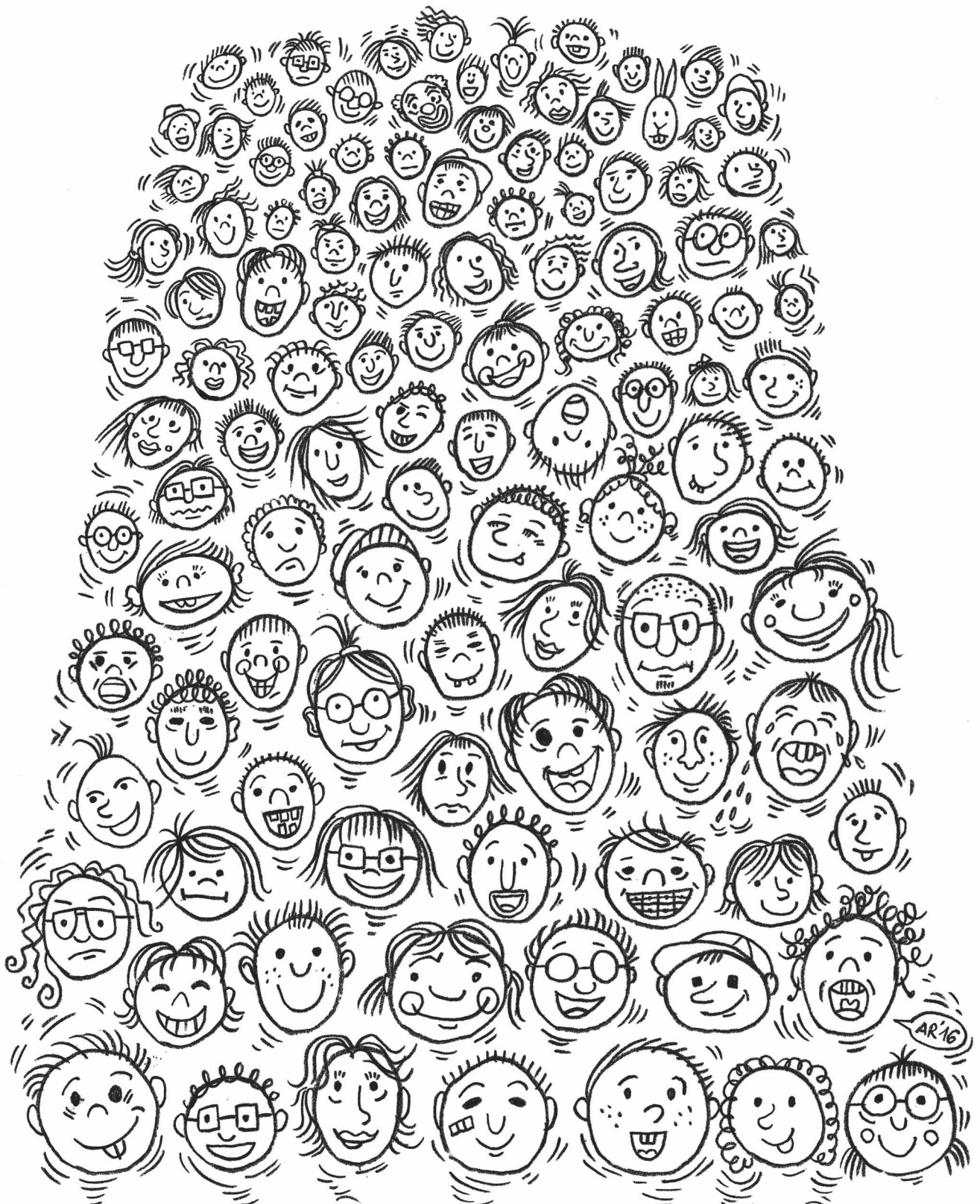


Der Dorfbach oder Schulweiher wird mit Netz und Lupe erkundet. Wer entdeckt die Köcherfliegenlarven? Welche Lebewesen lassen sich mit dem Binokular erkennen? Eine engagierte Aqua Viva-Fachperson führt Kinder und Jugendliche in die Geheimnisse der Wasserwelt ein und unterstützt die jungen Forscher bei der spannenden Entdeckungsreise. Spielerisch oder wissenschaftlich: Die Erlebnistage sind stufenspezifisch und werden dem Wissensstand der Teilnehmenden angepasst. www.aquaviva.ch

Jugendliche kaufen im Internet

Sich per Online-Shopping schnell Wünsche zu erfüllen, ist verführerisch und die Rechnung manchmal höher als die Ersparnisse. Internettests, die dazu auffordern, die Handynummer zu hinterlassen, können zu bösen Überraschungen auf der Handyrechnung führen. Ob Eltern von Minderjährigen beim Online-Kauf ein Wort mitzureden haben und wie man sich vor betrügerischen Internetangeboten schützt, zeigt das neue Modul «Kaufen im Internet» auf feel-ok.ch. Mit den Arbeitsblättern zum Download haben Schüler/-innen die Möglichkeit, das Thema zu vertiefen.

www.feel-ok.ch



Schule für alle!

integrativ